Medienberichterstattung zum Papstbesuch September 2011

----

epd 23.9.2011 - Kirchen/Papst/Ökumene

Evangelischer Bischof Dröge vermisst ökumenisches Zeichen - Spannung vor Treffen des Papstes mit Protestanten in Erfurt - (Überblick)

Erfurt (epd). Der evangelische Berliner Landesbischof Markus Dröge vermisst nach dem ersten Tag des Papstbesuches in Deutschland ein ökumenisches Zeichen von Benedikt XVI. Bislang habe der Papst "sehr innerkatholisch" gesprochen, sagte Dröge am Freitag im Inforadio des rbb. Ein Signal für die Ökumene erhoffe er sich nun von dem gemeinsamen Wortgottesdienst mit Protestanten am Vormittag in Erfurt.

Am zweiten Tag seines Deutschlandbesuchs trifft Papst Benedikt XVI. in der thüringischen Landeshauptstadt mit Vertretern der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zusammen. Das halbstündige Gespräch im Augustinerkloster mit einem anschließenden Gottesdienst an der frühen Wirkungsstätte des Reformators Martin Luther (1483-1546) gilt als einer der Höhepunkte des viertägigen Besuchs von Benedikt XVI. in seiner deutschen Heimat.

Unterdessen unterstrich der katholische Erfurter Weihbischof Reinhard Hauke den Symbolgehalt der ökumenischen Begegnung. Wichtig seien die "äußeren Zeichen", sagte er im "Morgenmagazin" des ZDF. Wenn es bei der Begegnung zudem Äußerungen gebe, die die Ökumene voranbringen, wäre er dankbar.

Larissa Elter vom Jugend-Netzwerk "Generation Benedikt" lobte im ZDF-"Morgenmagazin" die ökumenischen Bemühungen des Papstes. Benedikt XVI. sei im Dialog mit den Protestanten ein "unglaublicher Vorreiter". Bei der Vorbereitung seines Deutschlandbesuchs hatte der Papst nach einem Briefwechsel mit dem EKD-Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider darauf hingewirkt, dass die Begegnung mit den Protestanten im Erfurter Augustinerkloster im Besuchsprogramm mehr Zeit als zunächst geplant einnimmt.

epd ost bep bue

epd 23.9.2011, Kirchen/Papst/Ökumene

Brüderliche Umarmung ohne ökumenisches Gastgeschenk - Papst feiert mit Protestanten an historischem Ort gemeinsam Gottesdienst - Von Bettina Gabbe (epd)

Erfurt (epd). „…Ein "ökumenisches Gastgeschenk" habe er nicht mitgebracht, wer ein solches erwartet hatte, sei Opfer eines politischen Missverständnisses, erklärte der Papst. Glaubensinhalte seien nicht zu verhandeln, wie dies vor Staatsbesuchen geschehe…..“

epd 27.9.2011

Bischof Dröge: Ökumene wird nach Papstbesuch "nüchterner" - (epd-Gespräch)
epd-Gespräch: Jens Büttner

Berlin (epd). Die Ökumene von Katholiken und Protestanten hat nach Ansicht des Berliner Bischofs Markus Dröge durch den Papstbesuch einen Dämpfer erlitten. Da der Besuch von Benedikt XVI. keine konkreten Ergebnisse gebracht habe, werde die Ökumene in Deutschland "nüchterner werden", sagte der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz in einem epd-Gespräch. Jedoch würden die gewachsenen und vertrauensvollen ökumenischen Beziehungen

zwischen katholischer und evangelischer Kirche weiterhin eine vielfältige gute Zusammenarbeit ermöglichen.

Als Konsequenz aus dem Papstbesuch müsse die evangelische Kirche ihr eigenes Kirchenverständnis als "Kirche der Freiheit", die sich als "Kirche für andere" konkret in die Probleme der Welt einbringt, noch deutlicher vertreten, sagte Dröge. Leider habe Benedikt XVI. bei seiner viertägigen Visite in Berlin, Thüringen und Freiburg "ökumenisch keine Fenster geöffnet". Er habe die theologische Leistung des Reformators Martin Luther (1483-1546) nicht gewürdigt, sondern nur dessen Fragestellungen. Auch habe Benedikt anders als sein Vorgänger Johannes Paul II. keine theologische Weiterarbeit für die Ökumene angeregt.

"Für unsere römisch-katholischen Geschwister bedauere ich es besonders, dass er die brennenden Fragen der katholischen Kirche nicht angesprochen hat", sagte Bischof Dröge weiter. Der Papst habe weder zu den Reformanfragen, noch zur Eucharistieteilnahme Geschiedener und konfessionsverbindender Paare konkrete Aussagen gemacht.

Benedikt XVI. hatte sich am Freitag im Erfurter Augustinerkloster mit der Spitze der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) getroffen. Das Ökumene-Treffen galt als ein Höhepunkt des Papstbesuchs in Deutschland.

epd ost bue

Text für „Evangelische Zeitung“, 17.10.2011

Enttäuschend, irritierend, eine verpasste Chance. So die Kommentare zum Papstbesuch. Oder aber: Selber schuld. Dumm, wer von Benedikt XVI. etwas für die Ökumene erwartet hat. Aber so einfach ist es nicht. Immerhin war es der Papst selbst, der die Erwartungen geweckt hat: ein persönlicher Brief an Präses Schneider, der Besuch in Erfurt.

Jetzt ist Nüchternheit angesagt. Wir Evangelischen können leidenschaftslos feststellen, dass dieser Papst weder ein Konzept für die Ökumene mit den reformatorischen Kirchen hat, noch eine Idee für die theologische Weiterarbeit, wie sein Vorgänger. Weder auf die Vorarbeit am Amtsverständnis ist er eingegangen, noch hat er den Faden der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre aufgenommen oder die Chance ergriffen, die im gemeinsamen Taufverständnis verborgen liegt.

Ebenso nüchtern ist festzustellen: Die Haltung des Papstes berührt nicht unser evangelisches Selbstverständnis. Wir warten nicht auf ökumenische Geschenke – das war das päpstliche Missverständnis in Erfurt. Wir erwarten vielmehr eine ernste Auseinandersetzung, welches Kirchenverständnis dem Evangelium Jesu Christi am besten entspricht. Wir sind evangelisch aus gutem biblischen Grund. Anders als der Papst im Berliner Olympiastadion brauchen wir uns keine Sorge um die Heiligkeit der Kirche zu machen, wenn und sofern wir uns im Vertrauen auf das Evangelium gerechtfertigt wissen. Anders als der Papst in Erfurt würdigen wir nicht nur die *Fragestellung* Luthers nach einem gnädigen Gott, sondern auch die reformatorische *Antwort*: das Vertrauen auf Christus allein, das Wort allein, die Gnade allein. Anders als der Papst in Freiburg reden wir nicht von „Entweltlichung“. Wir glauben mit Paulus, dass der wahre Gottesdienst im Alltag der Welt stattfindet.

Der ökumenische Streit muss also nicht um des evangelischen Selbstverständnisses willen geführt werden, sondern um die rechte Auslegung des Evangeliums. Streit ist nötig für die Frauenordination, damit die vollständige Christuswirklichkeit nach Galater 3,28 im Amt bezeugt wird; für die Rechte der gleichgeschlechtlich Liebenden, weil auch ihnen die ungeschmälerte Gottebenbildlichkeit zugesprochen ist; für die synodale Gestalt der Kirche, weil jeder getaufte Christenmensch in die Verantwortung für die Gemeinde Christi gerufen ist; für unsere Form der Einladung zum Abendmahl, weil Christus selbst alle Getauften zu Brot und Wein willkommen heißt.

Enttäuschend war der Papstbesuch für unsere römisch-katholischen Geschwister. Kein Wort zur Reformbedürftigkeit ihrer Kirche oder zur Gewissensentscheidung derer, die mit ihrem evangelischen Partner dem Ruf Jesu zum gemeinsamen Abendmahl folgen wollen. Keine empathische Reaktion auf die Bitte des Bundespräsidenten, barmherzig mit gebrochenen Biographien umzugehen. Nichts Versöhnliches zu den Streitthemen und den Flügelkämpfen innerhalb der katholischen Kirche. All dies muss auch jeden evangelischen Christen, dem die Gemeinschaft mit den römisch-katholischen Geschwistern ans Herz gewachsen ist, betrüben: Denn „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit“ (1. Kor. 12, 26).

Dr. Markus Dröge, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz